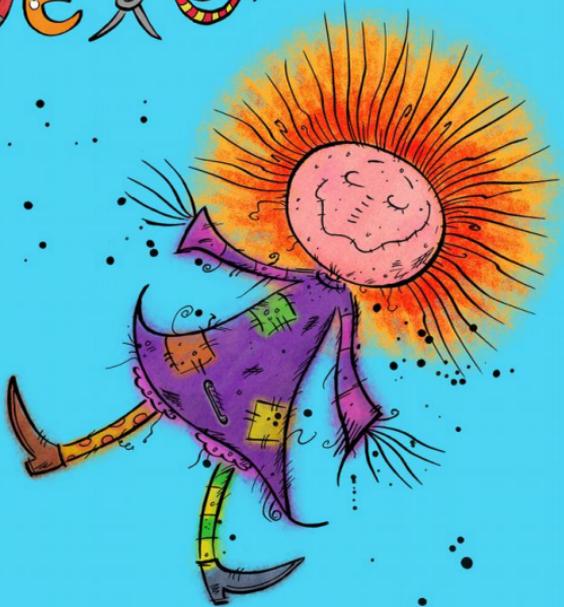
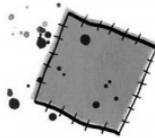


Matthias M. Rauh

Die
Lumpen-
puppen-
hexe





*Für Bill Bo
und seine Kumpane.*

Matthias M. Rauh

Die
Lumpenpuppenhexe

LESEPROBE



Leseprobe 2021

© 2020 by Matthias M. Rauh

ISBN 978-3-347-48312-5

www.matthias-m-rauh.de

Idee & Text: Matthias M. Rauh

Umschlag & Illustration: Matthias M. Rauh

Verlag & Druck:

tredition GmbH

Halenreihe 40-44

22 359 Hamburg

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.



*Ich bin eine Zwiebel,
und das da ist der Inhalt. Wohl bekomm' s!*

Vom grauen Alltag einer Hexe	9
Ein Ding namens Phantasie.....	13
Lumpikus.....	18
Der fliegende Koffer.....	22
Nachhilfe-Unterricht.....	29
Ein ahnungsloses Menschenkind.....	37
Puppenjagd.....	44
Hexe im Anflug.....	49
Verflixtes Lumpenstück!.....	60
Der Zwiebelfraß.....	65

Hexen auf der Flucht.....	70
Der Koffer am Fenster.....	76
Schornsteinfeger.....	81
Die Königin der Niedertracht.....	85
Zaubertinte.....	96
Die Piratenbucht.....	99
Die Spukspelunke.....	105
Bitterböse Hexerei.....	110
Typisch Henk!.....	116
Ausgezwiebelt.....	121
Der Flaschengeist.....	125
Nur heiße Luft.....	132

Vom grauen Alltag einer Hexe

Mathilda war eine Hexe. Und wie alle Hexen lebte sie auf der Vulkaninsel Smaragdland.

Wie bitte?

Smaragdland?

Eine Vulkaninsel..?

Nun, den Namen hatte man ihr einst gegeben, weil es besagter Vulkan vor Urzeiten mit dem Feuerspeien ein wenig übertrieben hatte. Da waren Hitze und jede Menge Druck. Und eine gehörige Portion Zorn natürlich. Vor etwa 100 Millionen Jahren hatte die Erde dann einfach die Faxen dicke gehabt und verwandelte ihn in einen glitzernden Edelstein. Fast siebeneinhalbtausend Meter hoch ist das Ding - ein mächtiger Koloss also, der auch heute noch alle Kaiser und Könige vor Ehrfurcht in Ohnmacht fallen lassen könnte.

Ja, könnte...

Allerdings vermag sich dieser Edelstein geschickt allen neugierigen Blicken zu entziehen. Er ist nämlich zutiefst verhext worden. Wenn man dem wildesten Seemannsgarn Glauben schenken mag, dann soll er sich noch immer irgendwo zwischen Grön-

land und den Halligen im Meer herumtreiben. Doch wehe dem, der sich erdreistet, nach ihm zu suchen!

*Dem Hexerei ist nicht gesund.
Der falsche Spruch, schon geht es rund!*

Wo war ich stehengeblieben?

Ach ja! Mathilda. Natürlich soll es Menschenkinder geben, die gern mit einer solchen Hexe tauschen würden. *Zaubern können* - Welch ein Traum! Man braucht ja schließlich nur ein wenig mit dem Zauberstab zu wedeln. Und so ein fliegender Besen wäre auch nicht schlecht.

Das wahre Leben einer jungen Hexe hatte jedoch nichts mit all dem zu tun. Gut, Mathilda konnte den Zauberstab schwingen, und einen Besen besaß sie natürlich auch. Nur zu dumm, dass ihr dieser nicht gehorchen wollte. Und das mit dem Zauberstab hatte sich sein Erfinder wohl auch anders gedacht.

Ihr voller Name lautete Mathilda Pfefferblum-Scheppernase, und bedauerlicherweise war sie an der untersten Stufe der Hexenwelt angekommen. Das zeigte ja schon der krumme Schornstein, in dem sie hauste. Er war meist sieben Meter hoch (wenn er wollte) und besaß nichts als ein schiefes Fenster.

Eine Schornsteinhexe, ach du lieber Himmel!



Große Hexen wohnten in Luftschlössern, in prunkvollen Palästen oder edlen Burgen. Wer aber in einem Schornstein hausen musste, der hatte es zu nichts gebracht. Als anständige Hexe musste man sich sein Zuhause schon selbst herbeihexen. Und wer es nicht konnte, für den war so ein schiefer Schorn-

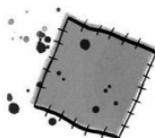
stein gerade recht.

Sagte man...

„Ich kann überhaupt nichts“, seufzte die junge Hexe und machte dabei ein Gesicht wie sieben Tage Regenwetter.

Regenwetter war in der Tat ein gutes Stichwort. Die Hausaufgabe der armen Hexe bestand nämlich darin, ein wildes Unwetter herbeizurufen - mit Blitz und Donner, ganz so, wie man es sich auf einer verzauberten Hexeninsel eben vorstellen würde.

Doch auch diese kinderleichte Fingerübung wollte und wollte unserer Hexe einfach nicht gelingen. Missmutig starrte Mathilda auf ihr Wetterfenster und fragte sich, warum ihr Unwetter stets zu einem ganz gewöhnlichen Landregen verkam. Dabei waren es nur noch sieben Tage bis zur Hexenprüfung, welche eine Hexe dazu berechtigte, auf die nächsthöhere Schule zu wechseln!



Ein Ding namens Phantasie

Laut Anleitung im Lehrbuch für Hexen der dritten Jahrgangsstufe (empfohlen vom *Ministerium für Hexerei und Zauberei*) sollte das Herbeirufen eines Unwetters sogar untalentierten Hexen keinerlei Probleme bereiten. Man brauchte ja nur die kinderleichte Vorgehensweise auf Seite 7 zu beachten:

Dreizehn Tage gieße der Zauberschüler seine Zornfistel ausschließlich bei Vollmond. Wobei zu beachten sei, dass eine Zornfistel gehegt und gepflegt werden will. So habe der Schüler stets für Verdunklung zu sorgen und jeden Wunsch von den Dornen der Pflanze abzulesen. Wird es hell, stelle er das Gewächs in einen gewöhnlichen Geisterschrank, wo es nach Lust und Laune poltern kann. Ist die Zornfistel reif, sei ein gewöhnliches Wetterfenster der rechte Platz. Durch dreifaches Schwingen des Zauberstabes und dem Sprechen des Zauberspruchs (siehe Seite 39261, Spalte 7z, 33 Grad Nordost, Absatz 35a, rückwärts gelesen und im Kreise gedacht) sei das Unwetter im Nu herbeigerufen. Auf, auf! Nicht gezögert! Besser, er verzage nicht...

Laut Anleitung war dies die leichteste Fingerübung, welche die Hexerei für Anfänger zu bieten

hatte. Wer daran scheiterte, konnte im schlimmsten Fall auf immer und ewig von der Hexeninsel verbannt werden. Denn wer es nicht konnte, der war laut dem erlesenen Rat der *Allwissenden Hexen und Zauberer* nicht viel mehr als ein ganz gewöhnliches Menschenkind.

Menschenkind? Was soll das denn sein?

So blätterte die Hexe zum Stichwortverzeichnis des dicken Buches, wo alle Fremdwörter genauestens erklärt wurden. Dort stand es geschrieben:

Menschenkind, das: *Zweibeiniges Wesen, das rein äußerlich leicht mit einer Junghexe verwechselt werden kann. Zwei Arme, Beine, Kopf, aber keinerlei Begabung zur Hexerei. Durch regelmäßiges Gießen wachsen Menschenkinder so schnell wie Pfefferschoten. Geraten sie erst einmal auf die Höhe eines Regenschirm-Ständers, treten aus Sicht des Ministeriums für Hexerei und Zauberei nicht duldbare Eigenschaften zu Tage. Diese sind: Spieltrieb, Neugier, unkontrolliertes Herumlaufen, Lärmen. Einige Exemplare entwickeln weitere Unarten wie ein nicht näher erklärbares Ding namens Phantasie, das mit keinem Zauberspruch zu bändigen sein soll.*

Hinweis: Der Umgang mit Menschenkindern ist Hexen strengstens verboten. Zuwiderhandlungen werden mit dem sofortigen Verbannen aus der erlesenen Gilde der Hexen und Zauberer geahndet.

Ein nicht näher erklärbares Ding namens Phantasie...

Die Hexe dachte nach. Nein, von einer Phantasie hatte sie noch nie etwas gehört. Wie sah Phantasie aus? War sie gelb, grün oder feuerrot? Konnte man sie in Flaschen abfüllen? Stand eine Flasche Phantasie in den Regalen der Schul-Hexenküche? Bei den Zaubertränken vielleicht? Konnte man Phantasie kochen oder einfrieren? Oder war Phantasie gar eine ansteckende Krankheit? Neugierig blätterte Mathilda weiter. Seite 1244 – da stand es geschrieben:

Phantasie, die: *Na, na, freche Schülerin! Unter dem Stichwort Phantasie gibt es nichts zu finden, was eine Hexe in Ihrem Alter zu interessieren hat. Also, husch, husch, schnell weiter geblättert! Und sehen Sie zu, dass Sie sich auf Ihre Prüfung vorbereiten. Man wird ein Auge auf Sie haben, Mathilda Pfefferblum-Scheppernasse!*

„Huch!“ Vor Schreck hatte Mathilda das Buch zugeschlagen. Das war das Problem mit der Hexerei. Die Gegenstände entwickelten nur allzu gern ein Eigenleben. Manche konnten denken und handeln. Und Büchern vom *Ministerium für Hexerei und Zaubererei* war ohnehin nicht zu trauen. Man fühlte sich immerzu von einer fremden Macht beobachtet. Also doch nicht so toll, eine Hexe zu sein...

Phantasie musste jedenfalls eine ganz schlimme Sa-

che sein, die in Hexenkreisen nicht geduldet wurde. Vielleicht war dies auch der Grund, warum Mathilda kein einziger Zauberspruch gelingen mochte: Die dumme Hexe Mathilda Pfefferblum-Scheppernase war an Phantasie erkrankt!

Missmutig wandte sie sich wieder ihrer Hausaufgabe zu. *Ein Gewitter herbeirufen* - wie sollte das denn funktionieren? Dreizehn Tage Vollmond gab es nunmal nicht. Und woher sollte sie bitte einen Geisterschrank bekommen? Auch das mit dem Zauberspruch stellte für Mathilda ein schier unlösbares Problem dar: Wie sollte man denn diese ominöse Seite 39261 aufblättern, wenn das Buch nur 1350 Seiten zu bieten hatte?

Nur Mut, Mathilda, dachte sie sich. Vielleicht würde es ja funktionieren, wenn man das Wetterfenster öffnete und die Zornfistel außen aufs Fensterbrett stellte. Gesagt, getan! Am Himmel brauten sich auch schon dunkle Wolken zusammen. Voller Tatendrang schwang die junge Hexe ihren Zauberstab und sprach: „Wolken, Sturm und Blätterwind, Wetter wach zur Höll' geschwind!“

Ein Herbstblatt segelte ganz langsam vom Himmel. Dann machte es *blubb!* - und ein Regentropfen fiel auf Mathildas Nase. Ende der Vorstellung.

„Das wird nie etwas“, seufzte sie und schloss das

Fenster. „Oh nein!“

KRACH! SCHEPPER!

Schon war der Blumentopf mit der kostbaren Zornfistel in die Tiefe gestürzt und mit einem lauten *Krawumms!* in tausend Scherben zersprungen.

Wahrhaftig, welch eine untalentierte Hexe!

Tja, das war es dann wohl mit der Hexenprüfung. Mathilda bekam einen Wutanfall und raufte sich die kunterbunten Haare.

Da sauste plötzlich ein kleiner glühender Zettel herbei und klebte sich von außen ans nasse Fensterglas. Vorsichtig pflückte sie ihn von der Scheibe. Das Papier war schon halb verbrannt und glühte, fühlte sich aber kalt und nass an. Darauf stand:

Walburga Kron

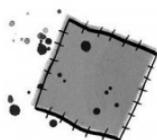
Staatlich geprüfte Hexe und Unke.

Nachhilfe-Unterricht für zweifelnde Hexen.

Schiefe Turmgasse 7

Termine flugs auf diesen Zettel sprechen.

Wenn Besen nicht gehorcht, Abholservice möglich.



Lumpikus

Wie war das noch mit dem Thema *Eigenleben*? Besser nicht. Dem verlockenden Zettel war einfach nicht zu trauen. Von anderen Mitschülern hatte Mathilda schon die allerschlimmsten Schauermärchen über Nachhilfelehrer gehört. Nein, zu so einem Drachen wollte sie nicht gehen. Niemals. Weg mit dem blöden Zettel!

„Na ja, noch ist nicht aller Tage Abend“, sprach sich die unglückliche Hexe Mut zu. Ein bisschen was konnte sie ja zaubern. Mathilda besaß zum Beispiel eine fliegende Haarbürste, die ihre widerspenstige Frisur im Nu zu zähmen wusste. Was für ein Zauber! Schließlich standen unserer Hexe die Haare im wahrsten Sinne des Wortes zu Berge! Ja, die flinke Bürste war pure Zauberei...

...die sie allerdings einst von ihrer Großmutter Rabenkrähe Pfefferblum-Scheppernase geschenkt bekommen hatte. Fremdzauber, Mist.

Doch wie war es mit dem sich selbst kauenden Kaugummi, der sich zu einem Luftballon aufblasen konnte und mit einem unanständigen Geräusch durch die Luft sauste? Diesen hatte Mathilda tatsäch-

lich selbst herbeigeht. Sie nannte den Spruch *Ploppdüse*. Sprach man ihn aus, ploppte ganz nebenbei auch alles, was eben ploppen konnte: Kaugummi, Luftballons, Fahrradreifen und Flaschenstöpsel. Das Problem war allerdings, dass niemand einen sich selbst kauenden Pupskaugummi benötigte.

Aber vor ein paar Jahren waren ihr einmal durch Zufall zwei handgenähte Topflappen gelungen, die selbständig kochen konnten. *Aber hallo!*

Gut, bei einer Vorführung in der Schulküche hatte sich leider gezeigt, dass der Zauber noch nicht ganz ausgereift war. Denn bedauerlicherweise wollten besagte Topflappen wirklich ALLES kochen, was ihnen vor die nicht vorhandene Nase lief. Zwei Tage lang konnte die Schulküche nicht mehr betreten werden. Es hatte Spinat geregnet und Spiegeleier gehagelt. UND WER MUSSTE DIE KÜCHE ANSCHLIESSEND PUTZEN?!!!

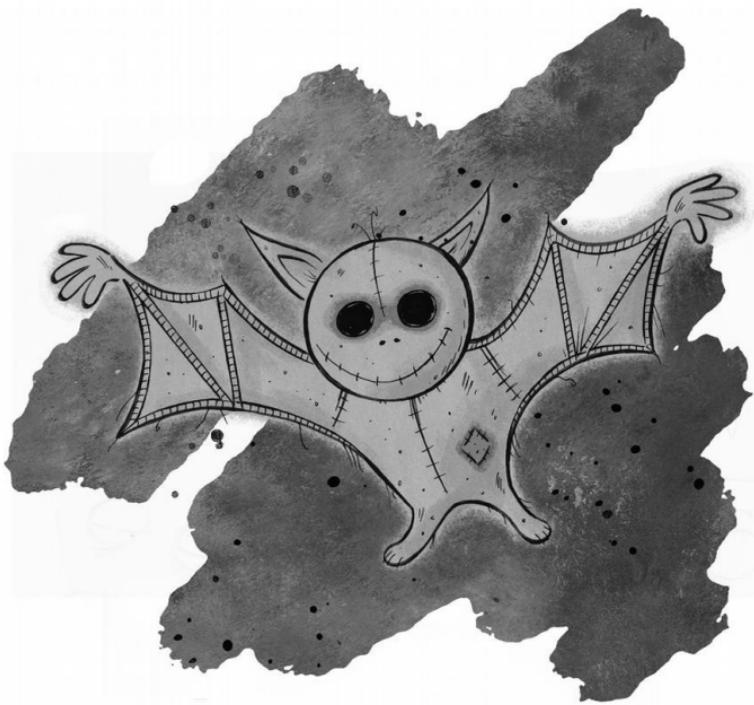
Damals musste Mathilda zwei Wochen lang Strafarbeiten verrichten, weil sie die verfluchten Lappen genäht hatte. In Hexenkreisen war es nämlich alles andere als gern gesehen, wenn eine Schülerin Talent zum Nähen zeigte.

Hexende Näherinnen taugen nichts, sagte ja schon der smaragdländische Volksmund. Aber es bestand nunmal kein Zweifel, dass Mathilda ein gewisses Talent

zum Nähen besaß...

Wenn sie mit ihrem linken Schuh gegen das krumme Ofenrohr ihrer Schornsteinkammer trat, konnte sie einen kleinen treuen Gehilfen herbeirufen. Diesen hatte sie sich selbst ausgedacht und anschließend aus alten Lumpenstücken gebastelt. Eine ganz schöne Arbeit war das gewesen, auch wenn natürlich niemand etwas davon erfahren durfte.

Die Hexe klopfte mit besagtem Schuh gegen das Ofenrohr und rief dann laut: „Hex, hex, Mathilda!“



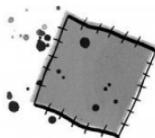
Prompt flatterte da eine kleine schwarze Kreatur aus dem Rohr, die sich allerhand Ruß vom Gefieder schüttelte, wobei man ihre Flügel kaum mit dem Wort *Gefieder* bezeichnen konnte. Das lustige Ding bestand nämlich vollends aus vernähtem Leder. Eine Ledermaus sozusagen. Kopfüber hing sie sich an die flackernde Laterne über Mathildas Schreibtisch und begann, lustig hin und her zu schaukeln.

„Wo hast du denn schon wieder gesteckt?“, fragte die Hexe den flatternden Kobold. Doch Lumpikus zuckte nur kurz mit seinen schmalen Schultern und ließ seine Augen leuchten.

Warum ausgerechnet *er* so tadellos funktionierte, konnte sich Mathilda nicht erklären. Das Basteln war ihr damals ganz leicht von der Hand gegangen. Lumpikus war im Handumdrehen vollendet gewesen! Als sie sich später beim Nähen einer Puppe besonders viel Mühe gab, war alles schiefgegangen. Die Puppe zeigte keine Spur von Leben – und war schon am nächsten Tag verschwunden gewesen.

Hex, hex, Mathilda!

Du bist und bleibst eine Wundertüte!



Der fliegende Koffer

Nachhilfe-Unterricht für zweifelnde Hexen...

Nachhilfe-Unterricht für zweifelnde Hexen...

Nachhilfe-Unterricht für zweifelnde Hexen...

Termine flugs auf diesen Zettel sprechen...

Das Kleingedruckte nicht lesen...

Die ganze Nacht hatte Mathilda an den magischen Zettel gedacht. Wie um alles in der Welt hatte er nur ihr Fenster finden können? Alles nur Zufall? Aber woher sollte diese ominöse Nachhilfelehrerin Frau Kron denn wissen, dass die untalentierte Mathilda Pfefferblum-Scheppernase Nachhilfe benötigte? Lumpikus schlief kopfüber an der Gardinenstange. Und der Mond leuchtete in nahezu verlockender Art und Weise auf die Bettdecke der Hexe.

Hexe, Hexe, Hexe...

Kurz darauf hatte Mathilda das Fenster auch schon geöffnet, hielt den kleinen Zettel in der Hand und rief: „Ich heiße Mathilda Pfefferblum-Scheppernase und bin an Phantasie erkrankt! Außerdem benötige ich Nachhilfeunterricht. Ich weiß allerdings nicht, wo diese *Schiefe Turmgasse*... OH NEIN!“

Der Zettel hatte in ihrer Hand doch tatsächlich Feuer gefangen und zerfiel im Nu zu Asche.

Es war Asche, die fliegen konnte. Asche, die vom Wind davongetragen wurde, weil ein Sturm aufkam! Dies war Hexenwerk in höchster Vollendung!

Zieh den Kopf ein, dummes Ding.

Das Herbstlaub wurde in alle Richtungen aufgewirbelt. Und schon flog da ein uralter, mit unzähligen Aufklebern und Kratzern übersäter Reisekoffer durch die Nacht - ein Koffer, der so gespenstisch aussah, dass nur die allerdümmste Hexe auf die Idee kommen konnte, darin Platz zu nehmen.

„Drachenleder, ach du grüne Neune!“, rief Mathilda entsetzt. Ja, war sie denn von allen guten Geistern verlassen? Schon hatte sie der riesige Koffer mit Haut und Haar verschlungen!

„Indien, China, Afrika!“, las sie im Mondlicht die vielen verschrammten Aufkleber. Und dann: „Ich will raus!“

Doch der Koffer hatte schon abgelegt und flog im hohen Bogen an den steilen Hängen des glitzernden Hexenvulkans entlang. Mathilda lernte nun, wie es sich anfühlte, mit den Sturmböen zu reisen. Rauf und runter ging es im Nu! Wie ein Herbstblatt wurde der Koffer durch die Lüfte gepeitscht, so dass der kleinen Hexe das Hören und Sehen verging! Für ei-

nen Moment glaubte Mathilda gar, ein kleines seltsames Ding wäre im Koffer hin und her gesaut.

Was war das eben?

War es viereckig gewesen?

Hatte es sich bewegt?

Hatte es geschnarcht?



Doch die Hexe hatte keine Zeit, sich weiter darum zu kümmern. Schon tauchte sie in eine dunkle Gasse nahe des Vulkangipfels ein. Mathilda sah schneebedeckte Dächer, qualmende Schornsteine, Türme und Mauern. Und als der Koffer sein Tempo verringerte, waren da auch schon ein riesiger Baum, dessen Äste über ihren Kopf hinwegfegten und ein Straßenschild, das quietschend im Wind taumelte. *Schiefe Turmgasse*. Mit ungeheurerer Wucht tauchte der Koffer in einen Schneeberg ein und landete dann...

...knarzenderweise...

...nach links und rechts schwankend...

...in einer sehr instabilen Lage...

...die durchaus zum Nachdenken anregte...

...ja, und qualmen tat es auch!

„Du meine Güte!“, rief Mathilda. „Ich bin ja auf einem Schornstein gelandet! Huch, ist das hoch!“

„*Schnarch!*“

„Was war das?“

„*Hust, hust!*“

Mathilda hatte sich also doch nicht getäuscht. Da lag ein kleines, zufrieden schlummerndes Ding auf dem Boden des Reisekoffers. Und als sie den schneebedeckten Deckel zur Seite hievte, da zeichnete der Mondschein die Umrisse eines kleinen, beinahe unverschämt schnarchenden Buches in die Dunkelheit.



„Wer bist *du* denn?“, fragte die Hexe. Worauf sich das Buch streckte und überaus genüsslich schmatzte.

„*Oh*“, machte das Buch, wobei Mathilda das Wort nicht etwa über ihre Ohren vernahm. Die Stimme war einfach in ihre Gedankenwelt eingedrungen. Und sie zog einen durchaus beeindruckenden Nachhall hinter sich her – ganz so, als wäre Mathildas Kopf ein riesiger, leerer Saal. Hätte die Stimme laut gerufen, wäre vielleicht sogar ein Echo zwischen den Ohren der kleinen Hexe entstanden!

„Ooooh!“, sagte die Stimme abermals. *„Wir sinnnnnn ja schon da, hust. Glühen Sie?“*

„Ein sprechendes Buch!“, rief Mathilda wie von allen guten Geistern verlassen.

„Nein. Ich bin Henk“, antwortete das kleine Ding.

„Henk?“

„Ich bin ein allwissendes Buch“, erklärte Henk, der offenbar einen gewissen Hang zur Übertreibung hatte. *„Alt und weise, allwissend und vor allem weit... äh, gereist. Hüstel...“*

„Wo sind wir hier?“, fragte die Hexe den Wicht.

„Ähm, dem Schwanken nach in schwindelnder Höhe“, meinte Henk.

„Das sehe ich selbst. Bis zum Boden sind es mindestens sieben Meter!“

„Verraten Sie mir... hust... wie Sie das machen, dass Ihr ganzes Kopfhaar so merkwürdig qualmt? Haben Sie Temperatur?“

„Nein“, sagte Mathilda. „Wir sind auf einem Kamin gelandet.“

„Ooooh“, meinte Henk. *„Das ist unangenehm. Das ist sehr unangenehm. Ich meine, das ist seeehr, seeehr unangenehm. Wie kommt es zu dieser Situation?“*

Schon schlugen erste Flammen durch den Boden des gestrandeten Koffers.

„Ich weiß es nicht“, sagte Mathilda.

„Geben Sie's zu“, hakte Henk verschmitzt nach.
„Sie haben doch Temperatur.“

„Und was soll ich nun tun, du Naseweis?“

„Nun, in der Regel empfiehlt es sich, beim Auftreten eines Feuers recht rasch Lösungsvorschläge zu erarbeiten.“

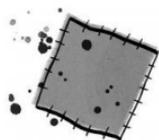
„Ach nein!“, fuhr ihn die Hexe an. „Und was soll ich nun..?“

„Wenn Sie vielleicht Ihren von Temperatur geplagten Kopf ein wenig nach vorne neigen würden, verehrtes Ding mit dem rauchenden Haupte. In diesem Fall könnte die Schwerkraft... wenn Sie verstehen...“

Da verlor der Koffer das Gleichgewicht, schlug für einen Moment auf einem sehr steilen Dach auf und sauste dann im Karacho nach unten.

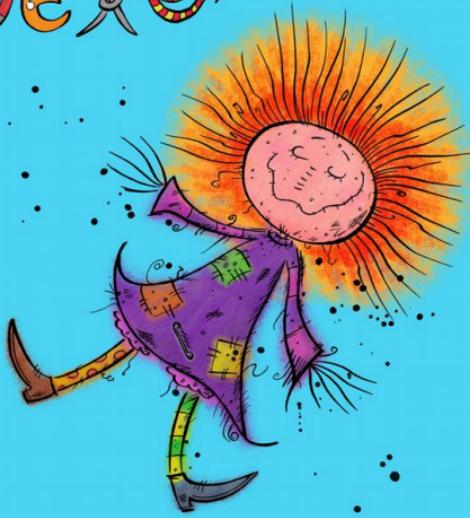
„Oooh, das wird unangenehm“, meinte Henk. „Das wird seeehr unangenehm...“

POFF!



Matthias M. Rauh

Die Lumpen- puppen- hexe



ISBN 978-3-347-48312-5

144 völlig verhexte Seiten

Taschenbuch im Format 12 cm x 19 cm

Dies war eine Leseprobe aus dem



*Weitere Bücher von Matthias M. Rauh:
www.matthias-m-rauh.de*